**Zeitschrift:** Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

**Herausgeber:** Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

**Band:** - (1914)

**Nachruf:** Nager, Gustav

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

9.

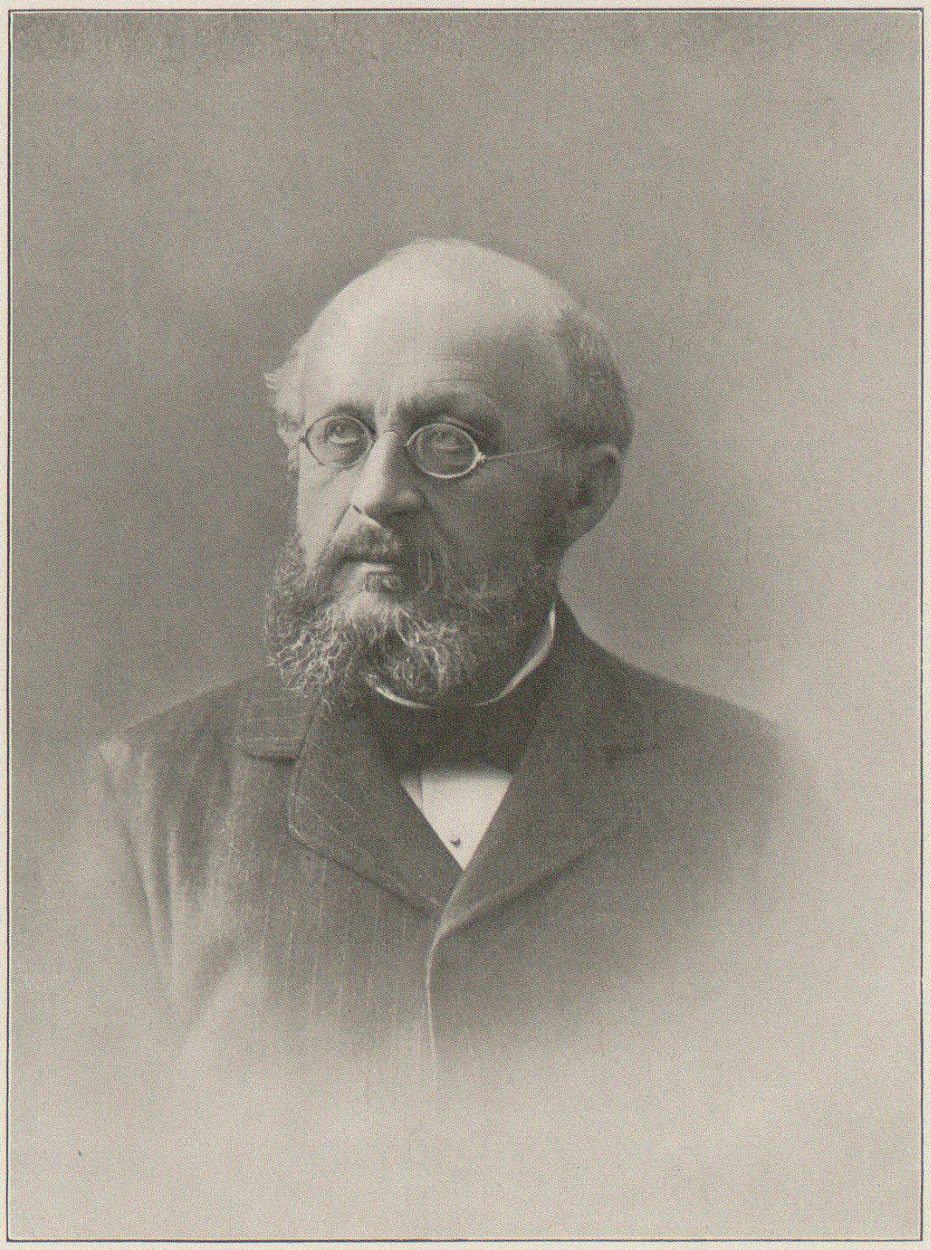
## Dr. med. Gustav Nager.

1846—1914.

---

Während am Freitag den 6. Juni 1914 in allen Gauen unseres Vaterlandes die Ärzte sich anschickten, ihre Jahresversammlung zu besuchen, legte eines der ältesten und treuesten Mitglieder des ärztlichen Zentralvereins, das sonst bei diesen Anlässen nie zu fehlen pflegte, sein Haupt in der Morgenfrühe zum ewigen Schlafe hin.

Dr. med. Gustav Nager entstammte einem alten, in Luzern eingebürgerten Urnergeschlecht. Sein Vater war Postdirektor in Luzern, und in jener Stadt verbrachte unser Kollege auch seine Jugendjahre bis zum Beginn des Universitätsstudiums, welches ihn nach Strassburg, Heidelberg, Leipzig und Berlin führte und einen vorläufigen Abschluss fand mit dem in Zürich bestandenen Staatsexamen. Im Kriegsjahre 1870/71 sehen wir den jungen Arzt als Assistenten des städtischen Spitals in Zwickau und etwas später als Doctorand in Leipzig, dann als Besucher der Spitäler von Paris, Wien und London. Gern und lebhaft pflegte er später zu erzählen von seinen akademischen Erlebnissen in Leipzig, welche Stadt damals durch ihre medizinischen Lehrkräfte eine besondere Anziehung auf die heranwachsenden deutschen und schweizerischen Ärzte ausübte; aber auch England, welches er besonders lieb gewann und wo er sich während eines längern Aufenthaltes sprachlich ausbildete und seinen Gesichtskreis erweiterte, gehörte zu seinen liebsten Erinnerungen.



Dr. med. Gustav Nager

1846—1914

Im Jahre 1873 liess er sich in seiner Vaterstadt nieder und blieb in der Folge derselben auch treu bis zu seinem Tode. Seiner Ehe, die er 1875 mit Fräulein Josefine Schmid aus Luzern einging, entstammen zwei Töchter und vier Söhne, in deren Erziehung er sich mit seiner vorzüglichen Gattin redlich teilte und die in der Folge auch seine Liebe, seine Umsicht, Sorgfalt und Mühe reichlich lohnten.

Schon seit Beginn der Achtzigerjahre fühlte Nager ein lebhafteres Interesse für die sich damals in hervorragender Weise entwickelnde Laryngologie und Otiatrie; Spezialstudien in Berlin und München führten ihn tiefer in diese Fächer, die ihm übrigens auch vorher nicht fremd geblieben waren, und veranlassten ihn, sich hauptsächlich nach dieser Richtung hin zu betätigen. Im Jahre 1883 in Basel und 1888 in Brüssel war er einer der vier, resp. fünf schweizerischen Ohrenärzte, welche am Internationalen Otologischen Kongress sich beteiligten. Anfangs der Neunzigerjahre waren es namentlich die interessanten Forschungen und Publikationen von Prof. Friedrich Bezold, welche ihn fesselten und ihn veranlassten, wiederholt in München kurzen Aufenthalt zu nehmen und sich hineinzuleben in den Kreis von Männern, welche damals in der Klinik von Bezold tätig waren. Dort empfing er auch jene Anregungen, welche ihn später veranlassten, in seiner Vaterstadt Luzern umfassende Untersuchungen bezüglich des Hörvermögens der Schulkinder anzustellen und sich ferner sowohl der theoretischen als auch der praktischen Seite des Taubstummenwesens in seinem Kanton angelegentlich anzunehmen. Zwei bemerkenswerte literarische Arbeiten sind die Frucht jener Studien und enge freundschaftliche Bande verbanden ihn später mit seinem Lehrer.

Indessen suchte Nager angelegentlich den Connex mit der medizinischen Gesamtwissenschaft aufrecht zu erhalten, und neben dem Besuch der Kongresse seines Spezialfaches vernachlässigte er nicht die Teilnahme auch an denjenigen Versammlungen, wo andere Gebiete der medizinischen Wissenschaften in ihren neuesten Errungenschaften zur Sprache

kamen. So gehörte er zu den ältesten und tätigsten Mitgliedern der medizinischen und der naturforschenden Gesellschaft von Luzern, und seit 1875 war er ein getreues Mitglied der schweiz. naturforschenden Gesellschaft. Aus dem nämlichen Grunde beschränkte er sich in seiner Praxis nicht völlig auf seine Spezialität, um so mehr als dieselbe ihn während der Zeit seiner Sprechstunden nicht vollständig in Anspruch nahm. Daneben war er ein eifriger Leser der medizinischen Literatur; nur wer die vielen handschriftlichen Anmerkungen in den von ihm gelesenen Zeitschriften gesehen hat, kann sich einen Begriff davon machen, mit welcher Gewissenhaftigkeit und welchem Fleisse Nager bei einem solchen Studium zu Werke ging und wie sehr er allem stilistischen und sachlichen Banausentum abhold war.

Diese kritische, wirklich vornehme Denkungsart beherrschte ihn auch auf anderen Gebieten sowohl der Wissenschaft als der Kunst; ein aussergewöhnlich weiter Blick, eine hohe allgemeine Bildung und ein angeborner Sinn für Reinlichkeit in allen Dingen kam ihm dabei trefflich zustatten, verfehlte aber auch nicht, trotz seinem Wohlwollen und seinem guten Humor ihm ab und zu Feinde zu machen, wenn er seine abweichende Meinung allzu lebhaft vertrat oder statt zu disputieren jemandem auch ruhig den Rücken kehrte.

Als Mitglied der Gesundheitskommission und des Grossen Stadtrates beteiligte er sich lebhaft an öffentlichen Fragen und gerne wurde sein Votum dort gehört. Dagegen hielt er sich fern von aller aktiven Politik. Eine wirkliche Herzenssache bildete für ihn die kantonale Lungensanatoriumsfrage; die Gründung eines diese Angelegenheit fördernden Vereins ist auf seine Initiative zurückzuführen und mehrmals begleitete der Schreiber dieser Zeilen seinen Freund auf Exkursionen in Gebirgsgegenden, wo Nager glaubte, günstige Verhältnisse zu finden für den Bau einer kantonalen Lungenheilstätte. Er war auch ein eifriges Mitglied der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft und hatte als solches speziell die Inter-

essen der schweizerischen Anstalt für schwachbegabte Taubstumme in Turbental zu vertreten. Der Jahresbericht der Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder auf Sonnenberg bei Luzern war eines seiner allerletzten Schriftstücke, die er ausgearbeitet hat. Freudig beteiligte er sich bei allen diesen Arbeiten; gerne und reichlich gab er, wo soziale Not seine Mithilfe erforderte. Aber er gehörte zu den stillen Gebern und selten wird man seinen vollen Namen unter denjenigen der Donatoren finden. So entspricht es auch durchaus dem Charakter des Verstorbenen, dass er schon früher gelegentlich sich für sein Leichenbegängnis Grabreden und Kranzspenden verbat und seine Freunde aufforderte, statt dessen sich an irgend einer philanthropischen Hilfsaktion zu beteiligen.

Nur wenige Tage vor seinem Hinschiede fühlte er sich etwas unwohl. In diesem Zustande machte er einen Besuch in Zürich bei seinem Sohne, dem Universitätsdozenten Dr F. Nager, und erkrankte dort an einer foudroyant verlaufenden Pneumonie, welche nach kaum zweitägiger Dauer dem reichen Leben ein unerwartet rasches Ende bereitete. Nicht nur jedem einzelnen seiner engeren Familie, sondern auch all seinen Freunden sowie seinen Pflegebefohlenen war der Verstorbene ein ausserordentlich aufopfernder, besonnener, feinfühlender, liebenswürdiger, treuer Freund; auch hier hat der Tod eine Lücke gerissen, welche sich nie mehr schliessen wird.

Prof. Fr. Siebenmann.
(Correspondenzbl. für Schweizer Aerzte.)

---

## *Publikationen von Dr. med. G. Nager.*

Die Taubstummen der Anstalt Hohenrain. Zeitschr. f. Ohrenheilkunde. Bd. 43, 234—272. 1902.

Gehörprüfungen an den Stadtschulen Luzerns 1892/93. (Jahresbericht der Luzerner Stadtschulen 1892.)

---